

Letter by Ludwig Rubiner to Ferruccio Busoni (Muralto, 21 February 1918)

Donnerstag Abend.

Sehr Lieber!

Dass äußerer Aufenthalt Ihre Partitur stocken lässt, erfüllt mich mit Schmerz – auch egoistischem: sie war mir ein Ansporn, das Höchste zu versuchen! Ich erhoffe Höchstes vom Faust!!!! –

Ihr Brief macht mich gänzlich glücklich und legt mir die höchste Verantwortung auf. –

Ich kann [an] die Dinge nur heran gehen; ob ich sie erfülle, weiß ich nicht. Oft schaudere ich inmitten der Arbeit und komme mir kindisch oder wahnsinnig vor. Dann hält mich aber wieder die Vernunft aufrecht, und das Wissen, dass ich selbst durch die Dinge hindurchgegangen bin.

Mit einer Bemerkung in der Neujahrsnacht haben Sie unendlich recht gehabt. Dies einmal mündlich. Wüsste keinen Menschen, dem ich das geistige Vertrauen so schenken müsste wie Ihnen!

Indes – zur Sprache gewandelte Musik ist fast zu stark für mein Unternehmen. Ich nehme, absichtlich, meiner Sprache den schwingenden Klang, ich nehme ihr die schönen Worte, ich lasse sie oft so sachlich sein, dass das normale Auge sie hässlich nennen müsste. Ich lasse sie streiten, überzeugen, suggerieren, befehlen – wenigstens ich versuche das – und in alltäglicher Sprache.

Ha ragione, ora scorgemi là, dove i suoi voti mi collocavano, aber ich hatte es im Leben nicht billiger, ich musste durch manches. Gerade Sie wissen das, denn Sie haben mich viel genauer beobachtet als irgendjemand; und in den Kern hinein. Immer voraus gesetzt, dass meine Arbeit gelingt.

Neulich, nachdem ich bisher nur je eine halbe Minute mit Huber gesprochen, volle fünf Minuten zusammengesessen.

Sie hatten Recht: ein feiner und sympathischer Mensch, ungewohnt beweglich für einen Schweizer. Wir werden uns noch sehen. Doch weiß ich noch nicht, ob nicht zu viel typische Kunstatmosphäre um ihn ist.

Ich traf Wolfgang Hartmann, er fragte nach Ihnen, sehr bedrückt, keine Antwort auf einen Brief erhalten zu haben. Was er im Inneren ist, weiß ich nicht; vielleicht ist er auch der ewige Neuling, probiert alles irgendwo bis zu einem gewissen Grade aus. Er lockt mich nicht sehr, ist sehr gequält, aber nicht unsympathisch.

Frieden, ja. Natürlich. La paix d'abord. Dass aber die Brutalitätsschnauze General Hoffmann der moralische Sieger für Generationen sein soll, hat mich vorläufig zwei Tage meines Lebens gekostet. Und er war doch schon so vernünftig: Krieg führen wir nicht, aber mit Ihnen machen wir keinen Vertrag! Nun ist es nichts, und auch noch 8 Milliarden Rubel Kontributionen! Händedruck von Herzen Ihnen

Ihr Ludwig Rubiner